

Die Neger*-Glocke

Anmerkung

Bereits November 1999 bin ich bei ersten nächtlichen Recherchen für ein geplantes Buch in der Koekkoekstege Zeuge eines merkwürdigen Zwischenfalls geworden, für den ich bis heute keine plausible Erklärung gefunden habe!

„Bei Messarbeiten an der Mauer zum Belvedere-Garten setzte plötzlich ein Brechen und Bersten im Mauerwerk ein, dass man glauben mochte, jeden Augenblick stürze dieses ein. Es war weder sehr laut noch spektakulär, aber dennoch deutlich wahrzunehmen. Das seltsame Geräusch wurde schon nach Sekunden leiser und verschwand schließlich. Die Suche nach 'frischen' Rissen in der Wand verlief ergebnislos. Die Stelle, wo es am deutlichsten zu hören war, befand sich ganz in der Nähe der fünften ins Mauerwerk eingelassenen Eisenplatte!“

In Anlehnung an dieses eigene Erlebnis möchte ich hier nun letztendlich doch von einer Begebenheit berichten, die mir während meiner End-Recherche 2003 zum oben erwähnten Buch von einer Bekannten zugetragen wurde. Und, Freunde, glaubt mir: ich habe lange darüber gebrütet, ob ich den folgenden Text wirklich öffentlich machen soll oder nicht! Aber was gewesen - lässt sich auf Dauer ohnehin nicht verheimlichen! - Also!

Die besagte Begebenheit soll sich bereits fünf Jahre vor meiner Stege-Erfahrung, d.h. drei Jahre vor der eigentlichen Story (1997) im November 1994 zugetragen haben und ist zu jener Zeit von allen Beteiligten totgeschwiegen worden.

**soll der Spitzname eines Gastronomen sein*

•Die damalige Bedienung der Gaststätte 'Zum Kurfürsten' hatte diese Vorkommnisse nach Jahren des Schweigens einer meiner Bekannten anvertraut. Bei einer Tasse Kaffee wurde ich nun Mitwisser dieser mysteriösen Sache, die sich angeblich in der Nacht vom 11. auf den 12. November 1994 im Lokal an der Klever Karvarinerstraße nebst angrenzender Koekkoekstege zugetragen haben soll. Das mir so Anvertraute gebe ich auf den folgenden Seiten wieder! Aber ich musste versprechen, die Namen der Beteiligten zu ändern - meine Bekannte selbst namenlos zu belassen.

Ob der hier geschilderte Vorfall irgendetwas mit der einige Jahre später erfolgten Aufgabe des betroffenen Lokals zu tun hatte, kann letztendlich (noch) nicht beantwortet werden!

Wieder einmal stand November oben auf dem Kalender. An sich nichts Besonderes am Niederrhein ausser, dass in dieser Region St. Martin und Karnevalsauftakt wie immer fast zusammentreffen. 1994 war das nicht anders.

In jenem Herbst war es für einen 11. November aber schon verdammt kühl. Glücklicherweise blieb es den ganzen Abend trocken - das zählte - gerade für all die Wirtsleute. Denn heute wurde von vielen Bürgern der Beginn der 5. Jahreszeit gefeiert - in Kleve sowieso und dann natürlich auch heftig - und das sollte sich dann gefälligst in den Kneipen abspielen und nicht Zuhause.

Mittlerweile war es fast zwei Uhr nachts geworden und man konnte ersten gefrorenen Raureif auf den Windschutzscheiben der abgestellten Autos erahnen. Er glitzerte ganz leicht im Licht des Vollmondes.

Um diese Zeit waren - da doch immerhin noch Wochentag - nicht mehr viele Leute auf den Straßen. Autoverkehr fand auch kaum noch statt.

Bereits den ganzen Abend ging es, wie in vielen anderen Lokalen Kleves, auch in der Unterstadtkneipe 'Zum Kurfürsten' sehr hoch her. Man feierte hier ausgiebig den Beginn der 5. Jahreszeit und den neuen Klever Karnevalsprinzen: „Prinz Günther der Märchenhafte“. Viele der Gäste waren verkleidet gekommen. Gerti, die Thekenbedienung tippelte als eine der 'Jakob-Sisters' inklusive Stoff-Trage-Pudel von Tisch zu Tisch. Wirt Wolf, der Wirt dagegen - schritt als römischer Cä-

sar äußerst erhaben durch den Schankraum.

Als Stammgast Heinz kurz nach Mitternacht zu ihnen hereinkam, waren neben Wolf und Gerti noch sieben weitere Gäste anwesend. Vier Männer eines Skatclubs – die auch entsprechend gewandet waren, ein als Clowns verkleidetes Pärchen und eine Frau, die den anderen nicht näher bekannt schien.

Der als 'Napoleon' kostümierte Spätgast Heinz schien gutgelaunt, hatte sofort eine Lokalrunde bestellt und hielt dabei ein Medaillon in die Höhe, welches er angeblich gerade in der Stege von einem alten, auf einem Stock gestützten Mann bekommen haben soll. Lustigerweise - so Heinz - trug dieser ein ähnliches Kostüm wie er selbst.

Die fremde Frau, die sich als Lydia vorgestellt hatte, trat heran und bat, das Medaillon näher anschauen zu dürfen. Sie betrachtete es nur kurz undklärte Heinz und die anderen dann mit ernster Miene darüber auf, dass er dieses Schmuckstück gerade wohl von einem Geist aus der Zeit Napoleons erhalten habe - dem Geist des einstigen Marquis von Cleve! Tja – man möge es ihr glauben - oder nicht!

Alle, leicht angetrunken, beschmunzelten Lydias Ausführung und machten ihre obligatorischen Witzchen.

Lydia, die eigenen Aussagen nach im Haus links neben dem *Museum Haus Koekkoek* zur Untermiete wohnen würde, erklärte jedoch weiter - jegliche Belustigung ignorierend - dass sie das wüsste, weil sie gerade einer Spuklegende in der Stege nachginge und es würde sich Heinz' Kontakt um *Armand de Bousquet*, einem alten französischen Marquis aus der Napoleonischen Zeit handeln, der einst hier um diese Jahreszeit ermordet worden sei und seitdem angeblich jedes Jahr im November durch die Stege geistern solle. Die Frau sah ein anhaltendes Grinsen in den Gesichtern der Umstehenden, als sie ihnen ernsthaft weißmachen wollte, Heinz wäre diesem Marquis vor Minuten offensichtlich begegnet und hätte von ihm das Medaillon erhalten - wieso auch immer! Zusätzlich erwähnte sie eine kleine Gravur, die dort auf dem Medaillon aufgebracht sein - und auf das Jahr 1811 hindeuten müsste. Man sollte doch bitteschön nachsehen...!

Schmunzelnd folgte man der Aufforderung und staunte nicht schlecht - denn Lydia hatte Recht! Wie hatte sie das gemacht? Woher wusste sie es? Jedenfalls ein toller Trick! Staunend wurde sie zum gemeinsamen Prosten aufgefordert. Sie

folgte sogar! Man ließ sich Heinz' Runde schmecken - und ebenso noch seine zweite.

Dann aber folgte, wahrscheinlich aus Beschwipstheit - was nicht hätte geschehen dürfen!

Jedenfalls schlug plötzlich einer der Skatbrüder den Anwesenden vor, den 'Geist' des Marquis in der Stege doch einfach mal aufzustöbern.

Kurzes Innehalten - dann spontane Zustimmung. Erneut: Prost und Helau!

Jeder, der dabei mitmachen wollte, hatte die Stege ALLEINE hinauf zu laufen und dort oben, rechts seitlich des verwilderten Gartens hinter dem Lokal an einem gemauerten halbhohen Pfeiler die Klingel für Lieferanten zu betätigen. Dieses Läuten der Glocke wurde im Lokal hinter dem Tresen gehört und wegen der oftmaligen Lautstärke dort blinkte gleichzeitig noch ein kleines rotes Schwachstrombirnchen auf. So wusste man, dass jemand oben ist und etwas anliefern wollte. Von den Zulieferern wurde diese nur *Neger-Glocke* genannt. (Spitzname?)

Plan war, die Beteiligten sollten in ausgeloster Reihenfolge die 65 Meter der Koekkoekstege hinaufgehen, als Beweis des Oben-seins - kurz die Glocke betätigen und anschließend wieder zurückkehren und – wenn's geht - über Ungewöhnliches berichten!

Die Eingangstüre des Lokals wurde abgeschlossen, damit keine 'störenden' Spät-Gäste mehr herein konnten.

Trotz Lydias intensiver Warnung vor dieser 'Provokation' wollten die vier Skatspieler, der 'Clown-Mann' Wim, und 'Napoleon' Heinz beim 'Geister-Spiel' mitmachen, zumal Wirt Wolf sich bereit erklärt hatte, demjenigen ein 20l-Fass Bier zu spendieren, der den Beweis für einen Spuk lieferte.

Er selbst wollte als Letzter gehen, außer Konkurrenz quasi.

Natürlich gab es noch schnell eine Runde als Stärkung und 'Mutmacher'.

Gerti entzündete Kerzen und knippste das Decken-Licht aus, wollte eine passendere Atmosphäre schaffen. Dann ging es los.

Beginnen musste Skatbruder Helge, das 'Pik-As', wie an seinem Kostüm zu erkennen war. Danach kam 'Herz-As' Dieter an die Reihe. Hinter jedem Kandidaten wurde jeweils erneut die Tür abgeschlossen.

Beide stampften hoch, bedienten die Klingel - und waren keine drei Minuten

später wieder in der Kneipe - ohne jeglichen Beweis für das Vorhandensein von 'Gespenstern' - nichts gesehen, gehört oder gespürt.

Alle waren perfekt gelaunt. Gelächter - Spott und Witze wechselten ab.

Mit dem dritten Kandidaten Rudi - das 'Karo-As' - aber sollte sich das auf brutale Weise ändern - sollten die Unheimlichkeiten erst beginnen!

Kurzes Warten – dann kam auch von Rudi das verabredete Klingelzeichen.

Als er Minuten später aber wieder in den Schankraum gelassen wurde, war er kreidebleich und außer Atem. - Was war geschehen?

Als das 'Karo-As' sich etwas beruhigt hatte, berichtete er von klopfenden Geräuschen in der Stege, dass es um ihn herum plötzlich eiskalt geworden sei und dass irgendjemand ihn dann gegen die seitliche, Efeu bewachsene Mauer gestoßen habe. Nur - er konnte niemanden sehen!

Alle guckten einander fragend an - Rudi forderte einen doppelten Korn. Kam sofort.

Manni, das 'Kreuz-As', der vierte des Quartetts und von allen der vorlauteste, machte sich lustig über seinen Skat-Kollegen und schwätzte, dass er jetzt allen zeigen wollte, wie man ein Gespenst in die Schranken weist. Flott war er hoch vom Hocker, nahm noch einen kräftigen Schluck aus dem Glas - und schon war er raus aus der Tür.

Lydia, die mehr als besorgt war forderte, das Spiel sofort abubrechen - bevor noch etwas Schreckliches passieren würde. Doch außer der 'Clown-Frau' Nicole, der es ebenfalls zu unheimlich geworden war, wollte niemand das Spiel beenden.

Nicole hatte auf ihren Wim, der nach Manni und Heinz dran war, wie wild eingeredet, die Stege nicht alleine hoch zu laufen - jedenfalls nicht diese Nacht! Doch ein Rückzieher kam auf keinen Fall in Frage - nicht für einen Wim, basta!

Nun wartete man gespannt auf das Zeichen von Manni. Doch weder ein Klingeln erfolgte noch leuchtete das rote Lämpchen auf.

Die Minuten vergingen, zogen sich eine gefühlte Ewigkeit hin.

Schon fing man an zu diskutieren, ob nachgeschaut werden sollte, da polterte es gegen die verschlossene Tür und von draußen hörte man Mannis fürchterliches Gebrüll.

Sofort öffnete Gerti - Manni stolperte herein und machte ein verzerrtes Gesicht.

Als er sah, wie er mit entsetzten und besorgten Gesichtern angeschaut wurde und man die Geschichte seiner Begegnung erwartete, fing er plötzlich heftig an zu lachen. Er hatte sie alle nur verarscht!

‘Napoleon’ Heinz der nächste Kandidat, stand direkt vor ihm. Er lachte mit - wenn auch etwas gequält. Jetzt ein Zurück kam für einen ‘Napoleon’ natürlich auch nicht in Frage. Heinz wollte endlich hinaus. Würde er seinen Medaillon-Geber noch einmal treffen?

Dafür trat der noch lachende Wilhelm zur Seite, drehte sich ebenfalls zur Tür, wollte nochmal mit nach draußen gehen, um beim gegenüberliegenden Zigarettenautomaten seine Zigarettenmarke holen, die Wolf nicht in seinem Lokal führte.

Da der nächste Schock. Ein kurzer heller Aufschrei von Gerti.

Nun hatte auch Wolf trotz des schummrigen Lichts das Blut entdeckt, das durch Mannis ‘Kreuz-As’ - Kostüm drang.

Ungehend wurde die Deckenbeleuchtung wieder eingeschaltet.

Das Hemd wurde schnell vom Körper des Mannes gezogen und das verschmierte Blut mit einem sauberen Tuch vom Rücken gewischt. Jetzt zeigten sich feine Ritzer in der Haut, aus denen ganz fein neuerliches Blut drang. Die Ritzer hatten die grobe Form zweier Buchstaben: einem ‘A’ und einem ‘B’, die nun wie mit rotem Filzstift gemalt aussahen.

Manni - völlig irritiert - versicherte, in der Stege nichts Ungewöhnliches bemerkt oder gar feine Schnitte oder Ritzer in seinen Rücken gespürt zu haben.

Lydia trat näher heran, sah sich den angeritzten Rücken an und stammelte nervös und kaum hörbar, man möge um Gotteswillen sofort den Heinz zurückholen, schnellstens! Sie blickte wieder auf die Einritzungen und flüsterte die Worte: ‘A’ und ‘B’ - Armand de Bousquet - der ‘Marquis de Cahors’!

Alle blickten zur Tür und stellten erschrocken fest: der Heinz war schon raus.

Der sonst so großmäulige Manni war nun ganz klein und bescheiden - von wegen: Mal eben ‘nen Geist fangen. Er brauchte einen Cognac und eine Zigarette zur Beruhigung - wenn’s auch nicht die richtige Marke war.

Noch während man überlegte, ob sie hinter Heinz hergehen sollten, signalisierte ein Klingeln und ein aufleuchtendes rotes Lichtlein, dass dieser es bis zur Glocke

geschafft hatte. Gottseidank! Aber man wusste, der Rückweg stand noch bevor.

Minuten können verdammt lange dauern - dann dieser entfernte und doch laute fürchterliche Aufschrei!

Nun drängten alle fast gleichzeitig aus der Kneipe, bogen rechts in die Stege ein und hasteten auf dem Kopfsteinpflaster hoch - Richtung *'Hanns-Lamers-Platz'*. Nur die dudelnde Schlager-Musik aus der Anlage blieb zurück.

Wo, verdammt, war der Heinz? Man sah ihn nirgends. Die Beleuchtlaternen der Stege waren zu schwach - leuchteten die enge Gasse nicht genügend aus.

Auf halber Höhe fand man den Mann schließlich - auf dem Boden hockend, mit angezogenen Beinen und rücklings an die Mauer zum Belvedere-Garten gelehnt, fast versteckt hinter einem der linken Stützpfeiler. Er wimmerte wie von Sinnen und hielt beide Hände vors Gesicht gepresst. An einer Hand hing die Kette mit dem daran baumelnden Medaillon.

Als es Wolf endlich gelang, ihm die Hände herunterzudrücken, sah man - trotz der Dunkelheit - eine panische Angst in seinen Augen. Dabei faselte er nur etwas von Krähe, Schatten und stammelte immer nur ein Wort mit dem keiner etwas anfangen konnten: Cahors.

Über Handy versuchte man schnellstens einen Notarzt zu erreichen!

Doch damit sollte es noch nicht zu Ende sein! Jetzt ging der Spuk erst richtig los.

Nun knallten plötzlich mit lautem Getöse erst die Glühbirnen in den Stegelaternen durch und dann erlosch die Außenbeleuchtung an der Kneipe. Und auch im Schankraum selbst sah es plötzlich aus Sicht vom oberen Drittel der Stege absolut dunkel aus.

Wolf und alle anderen stolperten hastig den steilen Weg wieder hinunter. Allein das *'Clown-Pärchen'* blieb bei Heinz, wollte trotz *'Gänsehaut'* auf den Notarzt warten.

Wieder im Lokal schlug allen eine ungewohnte Kälte entgegen. Nicht nur das Licht, auch die Kerzen waren erloschen. Die Musik ebenso. Der Versuch, die Lampen wieder einzuschalten misslang, also entzündete man erneut Kerzen.

Nun wurden sie Zeuge unerklärlicher Phänomene. Die Kerzen begannen plötzlich grundlos zu flackern und überall bewegten sich schwache Schatten an den Wänden. Es wurde so kalt, dass ihnen der Atem gefror. Die offengelassene Tür knallte unversehens zu, ohne dass sie jemand berührt hatte und man hörte seltsame Geräusche - fast Stimmen ähnlich.

Lydia behauptete mit ernstem Gesicht, man hätte Armand böse gemacht. Als dann plötzlich auch noch die *Neger-Glocke* und das Lämpchen wie wild einsetzen begannen, sind alle aus der Kneipe gehastet - auch Wolf - und man verharrete vor der Türe.

Wer spielte - verdammt noch mal - da oben mit der Scheiß-Klingel?

In der Stege wurde 'Clown' Wim, als dieser einen Moment unachtsam war, vom aufgesprungenen Heinz weg und zu Boden gestoßen. Dann rannte dieser schreiend die Stege weiter hinauf zum *Hanns-Lamers-Platz*. In der *Ernst-Goldschmidt-Straße* soll er dann kurze Zeit später aufgegriffen - und anschließend, seinem Verhalten entsprechend, in die Landeslinik nach Bedburg-Hau gebracht worden sein. So sagte man jedenfalls.

Die seltsamen Erscheinungen endeten so plötzlich wie sie gekommen waren.

Langsam traute sich Wolf wieder in seine Kneipe. Die Anderen folgten vorsichtig. Keine Witze - kein Lachen!

Doch hier drinnen schien jetzt merkwürdigerweise alles wieder normal zu sein - Licht ging, Musik spielte wieder, die Kälte war fort und selbst die blutenden Narben auf Wilhelms Rücken waren verschwunden! Hatte man sich alles nur eingebildet? Was aber war mit dem 'Anfall' von Heinz?

Man setzte sich zusammen und versuchte, das Vorgefallene irgendwie zu erklären - aber es gelang nicht! Sollte man mit Aussenstehenden darüber sprechen? Man entschied sich, Stillschweigen zu wahren. Niemand von ihnen sollte darüber reden. Wozu auch? Wer hätte diese Story denn geglaubt? Auslachen würde man sie - da war man sich sicher - und für bekloppt erklären!

Tags drauf hatte Wolf die Lieferantenklingel, die sogenannte *Neger-Glocke*, umgehend abmontiert.

An weiteren Abenden und Nächten des Novembers passierte angeblich nichts mehr in der Stege, wie Wolf später einmal von sich gab - jedenfalls hätte er Ähnliches nicht mehr mitbekommen - oder aber er hatte es einfach für sich behalten!

Meine Informantin glaubte, all das müsse doch irgendwie mit der verdamnten Koekkoekstege neben dem Lokal zusammenhängen - besonders, als dann auch noch eine Verwandte von Heinz ein Jahr später verunglückte, die angeblich als Einzige von den Spukerlebnissen 1994 erfahren hatte.

Als ich mich im Rahmen meiner Recherche damals mit dem Kneipen-Spuk befasste, beschäftigte mich allerdings etwas, das irgendwie nicht ins Bild passte: Wenn der Geist von Armand de Bousquet in jener Nacht Heinz Jansen in den Wahnsinn getrieben haben soll ... wieso schenkte dieser ihm zuvor noch ein Medaillon? Das machte doch keinen Sinn!?!

Die Bekannte schloss ihre Mitteilung mir gegenüber jedenfalls damit, dass für SIE es in der Koekkoekstege spukt - und nicht zu knapp - das ist klar - zumindest im November. Basta!

Mag man es nun glauben oder nicht: Sie wird diesen steilen Pfad - speziell in diesem Monat - nicht mehr betreten - soviel ist sicher!

Was die damaligen Vorfälle in der Kneipe angingen, bin ich sehr skeptisch - nicht jedoch was die Stege betrifft!

Einen schönen November 2012 noch allerseits - und HELAU!

ENDE

ÜBRIGENS! 2003 erfuhr ich während meiner weiteren Buch-Recherche, dass die damals dabei gewesene Lydia 1997 ebenfalls in die Rheinische Landeslinik Bedburg-Hau eingeliefert wurde - mit exakt den gleichen Symptomen wie sie bei Heinz diagnostiziert wurden. Auch sie soll in der Koekkoekstege aufgegriffen worden sein - und ebenfalls im NOVEMBER!